**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 23 (1897)

Heft: 1

**Sonstiges** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

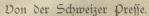
**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Dufteler Schreier Und bringe jum neuen Jahr Der Welt in die weite Aunde Die herzlichsten Wünsche dar.

Das Wünschen ift ja so billig Und die Rechnung dabei so gut; Man verschenkt seine alte Kappe Und nimmt sich den seinsten Hut.

Und wenn sich nicht alles erfüllet, So wie man es eben gewünscht, So ift, daß andern man wünschte, Un sich schon ein schöner Gewünst.



Mit Nenjahe (897 ift die erste Nummer des neuen eidgenössischen Centralorgans für Abstinenzler und solche, die es werden wollen, erschienen. Das neue alkoholfreie, aber nichts desto wenizer geistvoll redigierte Unternehmen betitelt sich "Der Berner Guttempler" und ist offizielles Leiborgan der bernischen Logen "Stupidias", "Stündelia", "in Vino verltas" u. s. w., in deren Lesezimmern der Gastwirt ebensowenig ausstiegt als Schillers Gedichte, dessen Grunschlied ("Dier Elemente innig gesellt") jedem wahrhaft denkenden Guttempler ein Grenel sit.

Der "Berner Guttempler", welcher mit dem "Schärmauser" nicht zu verwechseln ist, erscheint bis auf weiteres alle Sonntag über acht Cage mit einer Beilage, in welcher die neuesten Tenperenz-Getränke verzeichnet sind. Im Fenille ton beginnt soehen der spannende Roman "Dursli, der Gingerbierfäufer", ein kulturhistorisches Seitgemälde von höchzt reallisischer Wirkung. Jür die Cosung eines Preisräthsels, versatzt vom hochwürdigen Prälat Herr Kneipp in Wörrishofen, sind solgende Preise ausgesetzt 6. Tummern des "Kriegsruf", das Vilonis des Gründers der bernischen "Philadelphia", 10 flaschen Vernerwasser, nach den flädtischen historischen Trunnen sortiert, sowie 2 Traktächen (abgegriffene Ezemplare). Ille Ilbonnenten des "Guttempler" sind nach besühmtem Unster für 500 Fr. gegen Unfall und Krankheit (speziell Wasserucht) versichet.

#### Neue Briefmarken

solls wieder einmal für die schweiz. Eidgenossenschaft absehen. Über auch diesmal sollen die Modellproben unter aller Kanone ausgefallen sein. Ein regelrecht nud ästhetisch Entrüsteter hat jüngst vorgeschlagen, irgend ein Denkmal oder eine hissorische Begebenheit wie "die Mildzuppe von Kappel" als Postwertzeichensinnbild zu verwenden. Der "Abekspalter" schlägt vor, die Helvetsa als barmherzige Schwester zu bringen, im Moment, wie sie einem unrasserten Armenier-jüngling die Hand reicht. Ein zweiter Vorschlag geht dahin, den Wilhelm Cell abzukonterseien, wie er aus dem Schissein des Alkoholtensels und in die Arme der Ibstinentia springt. Um zwecknäßigsten wäre aber doch eine Reprodnktion des Jung fraumassies mit der ausgehenden Sonne, welche als Vezierbild die Tige Gnyer-Tellers erkennen läßt.

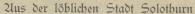
#### Unter Kollegen.

Journasist Flunkermeyer: "Sie, Herr Kollege! A propos, wissen Sie mir kein internes Sensationsereignis von unabsehbarer Cragweite?"

Journafift Enterich: "O, gewiß, verehrter Flunkermeyer, da fann ich — weil Sie es sind — schon dienen. Untere Bunderräthe haben sich aus Sparsamkeitsrücksichten entstelligen auch diesmal keine Neujahrskarten zu versenden.

#### Die neueste Sparbüchse.

In der Bundesstadt ist man doch immer am fortgeschrittensten. Sie haben da nämlich in der Ankenlande einen neuen Sparhasen eingerichtet, der mit dem bernischen Kunftleben in enger, man möchte falt sagen ungertrennlicher Derbindung steht. Um jungen Centen, vornehmlich Studiosen, Gelegenheit zur Ansbewahrung ihres Biergeldes zu geden, hat sich die bernisch Theaterdiestion, voraussichtlich im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion, emscholsen, bis auf weiteres alse Tage an der Theaterkasse, Dormittags von 10—12 Uhr, kleine Beträge von 50 Cis. dis zu 5 fr. sie nach den Billetsorten) in Verwahrung zu nehmen und zwar gegen Aushändigung eines Cheaterbillets, welches abende zweilen, wie es z. B. auch am 25. Dezember abhin bei Absage der Fauber-flöte der eischütternde fall gewesen, wieder bereitwilligst in den am Morgen bezahlten Betrag umgewandelt und als solcher zurückerstattet wird. Ohne die Einbuse eines einzigen Rappens zu erleiden, haben kunststung Gelegenheit, eine halbe Stunde lang im geheizten und beseuchteten Cheater zubringen zu dürfen und sich der Junsson einer bald beginnenden Dorstellung mit allen Sinnen hinzugeben.



wird uns von einem Mirakel berichtet, das sich noch im alten Jahre des Heils 1896 zugetragen haben soll. Die dortige Madonna Hans Holbeins soll nicht etwa Vullen geschwist, sondern in mitternächtiger Stunde zu wiederholten Malen geschrie en haben, — nach einem neuen Kunstlokal, wie Sachperständige glauben. Unch die griechische Jungfrau des leider nicht mehr seinem gerechten Jorn Lust die griechische Jungfrau des leider nicht mehr seinem gerechten Jorn Lust machen könnenden Frank Zuchselte sich sich im Post und Celegraph en gebände, teot dessen Luststseigung, gar nicht besonders wohl nuch seinicht übel geneigt, einmal andere, als auf der Leinwand sichtbare Scritte zu thun — zur Erlangung eines solchhurnischen Künstlerheims. Ob dasselbe gerade soviel kosten müste wie eine neue großmächtige Orgel mit elektrischen Vlasbalg, wie sie jüngst in der Ursuskirche auf Zeschl des kühnen Kuhn zu donnerwettern angesangen hat, ist noch keine ausgemachte Sache. Sonst wäre vielleicht der Kläusker in der Verensschlicht so gütig, die Kunstschäde der Kosziuskostadt in seiner Verhaufung ins rechte Licht zu setzen, wenn man es nicht vorziehen sollte, dem thatkräftigen fleiner zu rusen.

Dem Mädchen, das den Pinsel führt, Und malt es noch so schnöde, Das allerhöchste Lob gebührt Ganz ohne Widerrede. So lange währt der Pinseltunz, Schweigt sill die Tastenarroganz.

# Bipfel der Gutherzigkeit.

Imel Damen promeniren an einem festtage; der Weg ist stankirt von Bettlern. Die Einte der Damen hat schon mehrmals Almosen gereicht, während die and're sich palsiv verhielt. Wie sich wieder ein invalider Kerl vordrängt, macht die einte Dame Miene, vorüberzugeh'n, ohne den Bentel zu ziehen.

Π. Dame: "Uch Gott! diefer arme, elende Mensch danert mich; hatt' ich Geld bei mir, ich ließ ibn nicht unbeschenkt sieh'n."

I. Dame: "Warum nehmen Sie denn feines mit?"

II. Dame: "In solchen Tagen stede ich grundsätzlich fiein Geld ein; weil mein grenzenloses Erbarmen mir nicht erlaubte, an Bettlern vorüberzugeh'n, ohne sie zu beschenken, solange sich noch etwas in meiner Tasche befände!"

#### Fin de siècle

Erfter Baner: "Du, Conni, des Wyb isch nene i d'r lette Tyt so donners g'ichpafig. S'fählt er e daich öppis, hed"

3weifer Baner: "Ja weisch, Chrigel, jet mir stadt'schi Panfionar by uns uf em hof gha hei, wot my's Just absolut o Narve ha!"

Die Sylvester-Getränke und die Versprechungen, sich im neuen Jahre zu bessern, haben eine Achnlichkeit — welche? Erstere sind für den Kater, letztere find für die Katz.

Beffer ift fich felbst berauschen Ob auch Crunkenheit uns schaudert,

Als perfid und nüchtern lauschen, Wenn der Trunk'ne sich verplaudert.

## Gscheidtliche Sprüche.

Wer fich gottesfürchtig fammt, ift ein Gottesläfterer.

Dem Geizhals liegen die Köselöcher am schwersten auf dem Magen. — Die Dutzendmenschen sixd immer noch besser als die, welche man drein bekommt, wenn man ein Dutzend nimmt. —

Bei iconem Wetter ficht man den Madden in die Angen, beim Regenwetter auf die fuge.

Das Dromedar ift auch am Sonntag ein Kameel. -

Das verrückteste Reisepringip ist "dagewesen sein". -

frauen, die ein Gesicht machen wie Meier's Universum mussen auf den Bergleich mit den Grazien verzichten. —

Der Ceufel in der Hölle hat nur darum eine Kanglei, weil er die vielen Scribenten beschäftigen nuf, die dabin kommen. —

Wenn ein Causbub flohrian heißt, brancht er nur noch die Kräte zu bekommen und sein Glück ist vollkommen. —

In den Wortern Presibese und hefenpresse kommen gerade soviele e vor wie in Ejel und Eckel zusammen.

Auch Sufgänger fahren einander über's Maul. —

## Alter Spruch und neues Motto.

Kein fener, feine Klamme kann brennen so beiß, Als heimliche Liebe, wo Alemand nichts weiß. Hingegen, hat Einer die finzer verbrannt, So macht er's meist selber durch Quicken bekannt.